



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 5. Rechenschafft wegen der Sünden/ die da entstehen von
unschambahren Reden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

Sich imiten über ſie wären Meiſter worden. Hierzu kommen noch der Zorn / der Haß / die Nachbegierd / das Fluchen und Vermaledeyen bey denjenigen / die von ihnen alſo graufamlich ſeynd tractiert worden. Was iſt das? ſchreyet auff der H. Bernardus: O Dina, was iſt das? wer hätte vermeynt / daß von einem geringen Fürwiß / und müßigem Spaziergang ſo vile und groſſe Sünden erfolgen ſolten? Quis crederet tunc, illam tuam curioſam otioſitatem, vel otioſam curioſitatem. fore poſt ſic non otioſam, ſed tibi, tuiſque hoſtibus tam pernicioſam? Da ſehet ihr die Folgen eines fürwißigen Aufſtehens? was wird erſt zu fürchten ſeyn / wann man mit bö-

ſer Meynung aufgehet? O Chriſtliche Frauen / was für ein erſchröckliches Urtheil wartet auff euch wegen der Sünden / die ihr verurſachet durch euer eytles Herumbſchweifen / und wegen deß böſen Exempels / ſo ihr darmit den jungen Töchtern gebet / die ſolches an euch ſehen / und allen anderen / die es euch nachthun / die gleichfalls auß / und ihrem Untergang zulauffen werden. Von allem dieſem werdet ihr Rechenſchaft geben / und nach Maß der Sünden / die ihr verurſachet / wird auch die Maß der Straff ſeyn. Et non metes ea in ſeptuaginta. Siehe / daß du mit ſiebensfach einſchneideſt / indem du ſo vil Sünden außſäeſt.

Der fünffte Abſatz.

Rechenſchaft wegen der Sünden / die da entſtehen von unſchambahren Reden.

22. **R**ommet für Gericht ihr / die ihr böſes außſäet: Non femines mala. Böſes / oder Sünden ſäen auch diejenige auß / welche unkeuſche Reden führen / es geſchehe gleich mit klaren / oder mit etwas verdeckten und zweydeutigen Worten. Sünden ſäen auß / welche / wann ſie eine Weibspersohn antreffen / dieſelbige unehrbarlich anreden / es ſeye gleich auff der Gaſſen / oder im fürübergehen bey den Kaufläden und Werckſtätten / oder wol auch gar in den Gottgeweyhten Kirchen. Sagt vielleicht einer / es geſchehe mit keiner böſen Meynung? Aber / du böſer Chriſt / wie weiß die andere Persohn / was du für eine Meynung haſt? und wie weißt du / mit was für einer Meynung deine Worte von der andern auffgenommen werden? wie kanſt du wiſſen / ob ſie nit auß Schwachheit / oder auß ſtarcker Verſuchung einwilligen werde? was ligt daran / daß du kein böſe Meynung haſt / wann du aber ein andere in Gefahr ſeſeſt / und ihr Gelegenheit gibſt zu ſündigen? wunderbarlich iſt das Exempel der Sulanna. Es iſt euch allen bekant / was für ein falſche Zeugnuß und Anklag wider ſie geführt worden von den zwey Aeltiſten auß dem Volck / die daſſelbe Jahr zu Richtern verordnet waren / die aber ihres Ampts und Alters vergeſſen / mit unreiner Begierlichkeit gegen ihr geburmen. Sie war ſchon zum Tod verdammt / als eine Ehebrecherin; man führte ſie ſchon hinaus zur Richtſtatt. Cumque educeretur ad mortem. Was thate ſie? redet ſie nicht für ſich? nein! ſie ſagt nichts. Was iſt das / mein Frau? wer hat dir den Gewalt und die Herrſchaft geben über dein Leben / und über deinen guten Nahmen / daß du ſie beyde alſo in die Schantz ſchlageſt? wann dein Tugend ſtarck genug iſt / ein ſolche Unbild / und einen ſolchen Tod umb Gottes Willen mit Gedult zu übertragen / das wäre ſchon löblich / wann es umb dich allein zu thun wäre. Aber ſiehe ein wenig umb / ſo wirſt du ſehen deinen Eheherrn

der am allerempfindlichſten darbey leydet; du wirſt ſehen deine Kinder / und die ganze Freundschaft / welche hierdurch in Schand und Spott geſetzt werden. So verantwort dann dich / rede und leihe von dir ab ein ſo ungerechte falſche Inzucht. Aber ſie thut es nit: dann ſie hat all ihre Hoffnung auff Gott allein geſtellt: Erat enim cor ejus fiducia habens in Domino. Wann ſie aber ſchon auff Gott gehoffet / ſo dürfte ſie ja dennoch ſich verthädigen. Das iſt wahr / ſagt der H. Ambroſius / ſie hat es aber nit gethan auß ſehr wichtigen Urſachen. Dann wann ſie ſich hätte verthädigen wollen / ſo hätte ſie nothwendig reden müſſen von dem unzüchtigen Anſinnen und Frechheit der unſchambahren gailen Richtern / und zwar in ihrer Gegenwart. Wie dann (gedachte Sulanna) ſoll ich zu meinem Schutz von ſolchen Dingen reden? das thue ich nit: ich will lieber als ein Liebhaberin Gottes und der Keuſchheit ſterben / als etwas vorbringen / ſo der Ehrbarkeit zu wider; ich will durch dergleichen Erzehlung bey anderen das Feuer der Gailheit nit anblaſen: Acculabatur, & tacebat, (ſagt Ambroſius) ducebatur ad mortem, & ſilentio ſe regebat, ne nudaret pudorem. Sie ward angeklagt / und ſie ſchwige; man führte ſie zum Tod / und ſie ſagte nichts; damit ſie Unzüchtiges vorbringen müſte.

O wunderbarliches Frauenbild! O daß ihr alle nachſolgeten! Sulanna hat gefürchten / wann ſie ſich auch rechtlich verthädigte / es möchten darauff bey anderen einige Sünden entſtehen. Was hat dann ein anderer nit zu fürchten / der auß Leichtfertigkeit und Muth willen unkeuſche Reden und Geſpräch führt? ſoll er nit billich fürchten / es werden Sünden verurſacht werden bey derjenigen Persohn / die ſolche Wort höret / die in das Herz wie ein Pfeil hinein tringen? haſt du nie geſehen einen Feigenbaum / der auß einem Feſſen herausgewachſen? man ſiehe zuweilen dergleichen

23.

s. Bernardus de Grad. Humil.

Mat. 17.

Gewächs auch in einer Maur / oder Thurn. Nun ist die Frag: wer hat diesen Baum all da gepflanzet? du wirst sagen: niemand. Wie ist er dann allborten aufgewachsen? Ich will dir sagen. Es hat sich zugetragen / daß ein Vogel von einer Feigen geessen / und daß ihm an dem Schnabel ein Körnlein davon hangend geblieben. Der Vogel ist auff den Felsen / oder auff die Maur / oder Thurn geflogen / und hat allda den Schnabel abgestrichen; anbey hat er ein Feigenkörnlein fallen lassen in die Höle des Steins / darinnen etwas Feuchtigkeit darzu kommen / so hat das Körnlein aufgeschlagen / ist aufgangen / und zu einem solchen Baum erwachsen / von dessen Frucht unzahlbare andere dergleichen Bäume mit der Zeit entstehen können. Woher ist nun dieses alles kommen? von einem einigen Körnlein / welches von dem Vogel dorthin getragen worden. O wie vil Sünden entstehen gleichfalls auß einer einigen Red! welches auch Seneca erkennt / da er sagt: *Horum sermo multum nocet; nam etiam si non statim officit, semen in animo relinquit, sequiturque nos etiam, cum ab illis discesserimus; refuraturum postea malum.* Ihr Red bringt grossen Schaden; dann wann sie schon mit gleich schadet / so hinterlaß sie doch in dem Herzen einen Saamen / auß welchem hernach / wann wir schon von ihnen hinweggangen / noch vil Übels entsteht. Ein unkeusches Wort / wann es auch ohne böse Meynung vorgebracht wird / was ist es anders / als ein böser Saamen / der in das Ohr fällt? bleibt er da ligen; wer weist / ob er mit ein Oeffnung findet in dem Herz bey diser oder jener Verohn / die es gehört / wann es schon das Ansehen hat / als seye sie ein Fels der Beständigkeit / ein Maur der Keuschheit / oder ein hoher Thurn der Tugend? was geschieht alsdann? das Ohr nimmt die Red auß / die Einbildung bewahret es / die Gedächtnuß erwärmet es / die Erden der menschlichen Schwachheit macht es fruchtbar: der Saamen schlägt auß in böse Begierden; er gehet auß in böse Werck / er erwachst zu einem starken Baum durch die böse Gewohnheit / er tragt böse Frucht mit Aergernuß / und dar auß entstehen unzahlbare Sünden auch bey vilen anderen. Gebe nun Rechenschaft von allen diesen Sünden / der den Saamen der unkeuschen Red hat außgeworffen / dann alle Sünden / so dar auß entstanden / werden ihm in dem Gericht außgebüdet / und zugemessen werden: *Et non metes ea in septuplum.* Siehe / daß du mit sibensach einschneidest / was du böses hast außgesäet. Sagst du / es seye nichts böses dar auß er folget? was ligt daran / wann du dannoch den Saamen außgesäet / und die Gelegenheit gegeben / wor auß so vil Übels hätte entstehen können?

24. Kommet für Gericht / die ihr böses außsät! Non semines mala. Auch derjenige säet böses auß / der dem / welcher was unrechts an

ihn begehrt / solches mit gleich schaden ihm wohl zu verstehen gibt / das er nicht halten werde. Mercket es wohl / O Christ gläubige / dann sonst entstehen vil Übels auß / welches doch von wenigen in die Welt men wird. Ein Christliche Red ist gleich anfangs dem jenen weisheitlichen sie zur Sünd anreizt. Dann wann sie schicht / so kan vil Übels daraus entstehen. Joseph der Patriarch in dem alten Testament kan uns hiervon Zeugniß geben / da er ein Sclav und Leibeigner in Egypten sein Frau mit unheimlicher Lust begierde zündet worden. Auß einem Feigen Saamen ins Zimmer kommen / und so hat er das unverschämte Weib in die Welt walt zu ihrem Willen bringet. Er hat ihn bey dem Mantel der Keuschheit in seinen Händen gelassen / und ist geflohen; dann wo die Keuschheit ist / da ist das Fiehen die große Kelielo in manu eius pallo fugit est foras. Hierdurch hat Joseph ewiges Lob erworben / aber wie es zu geschehen pflegt / daß die Liebe in Zorn und Rachgierigkeit ret / wiewol die Neigung / so ihm gen ihm getragen / den Namen nicht verdient; also hat sie von ihm gefangen / den Joseph zu verführen. O Joseph / hüte dich! daß du nicht in das Zimmer / und in Gefahr an hast du kein Sünd gethan / dein Dienst hat solches von dir erbeten / der H. Ambrosius und Augustinus Execlatur, quod ingressus est, in vor Gott unschuldig erkennen ist mit nothwendig / daß du den händen laßest in den Mantel der Egypterin. Siehest du nicht / daß der Mantels wider dich bedienet werden Beweis / daß du sie um ihr Ehre willen wollen? Sag mir / was ist es daß du dich mit guten Worten schuldigest? sage zu ihr: daß du achtung und Ehrenbiethigkeit gegen sie / mehr / als sie ihr selbst erinnerere sie anbey ihrer Mächtig / die sie ihrem Eheberrn schuldig ist. Weis wirst du der Gefahr entgegen zu nigerem deinem Unkosten. Warum thut Joseph nit / sondern er laß die dahinden. Warum das? Er antwortet hier auß der H. Ambrosius / gib die Ursach / diem Weil der Joseph ten / wann er länger bey dem Weib und sich in Gespräch einließte / so würde das Übel nur größer werden. Wer darbey Gefahr gehet? ohne Joseph selbst. Aber mit mir er selbst auch sein Egyptische Frau; dann wie noch in vil mehr Sünden gefallt.

Genec. ep. 124.